

Schwerbehinderte Menschen 2017



Von Markus Elz

In Rheinland-Pfalz lebten Ende 2017 rund 316 800 schwerbehinderte Menschen; dies sind acht Prozent der Bevölkerung. Gegenüber der letzten Erhebung im Jahr 2015 ist deren Zahl somit um neun Prozent gestiegen. Betroffen sind überwiegend ältere Personen – mehr als die Hälfte sind 65 Jahre und älter. Außerdem besitzen mehr Männer als Frauen einen Schwerbehindertenausweis.

Als schwerbehindert gelten Personen, denen vom Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung ein Grad der Behinderung von 50 und mehr zuerkannt wurde. Dieser Beitrag beschreibt die Ergebnisse der Schwerbehindertenstatistik aus dem Jahr 2017.

Erfassung schwerbehinderter Menschen in der Schwerbehindertenstatistik

Nach dem Neunten Buch Sozialgesetzbuch (SGB IX) gelten Menschen als behindert, die in ihrer körperlichen Funktion, geistigen Fähigkeit oder seelischen Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und deren Teilhabe am Leben in der Gesellschaft daher beeinträchtigt ist.

Unterteilung nach Grad der Behinderung

Die Einschränkungen hinsichtlich der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft werden als Grad der Behinderung (GdB) – nach Zehnergraden von 20 bis 100 abgestuft – festgestellt. Personen, deren Grad der Behinderung mindestens 50 beträgt, gelten als schwerbehindert. In diesen Fällen stellt das Landesamt für Soziales, Jugend und Versor-

gung auf Antrag einen Schwerbehindertenausweis aus.

Die Statistik beruht auf den Daten des Landesamtes für Soziales, Jugend und Versorgung, die alle zwei Jahre an das Statistische Landesamt geliefert werden. In die Statistik einbezogen werden alle Personen, die im Besitz eines gültigen Schwerbehindertenausweises sind.¹ Die vorliegenden Ergebnisse beziehen sich auf den Stichtag 31. Dezember 2017.

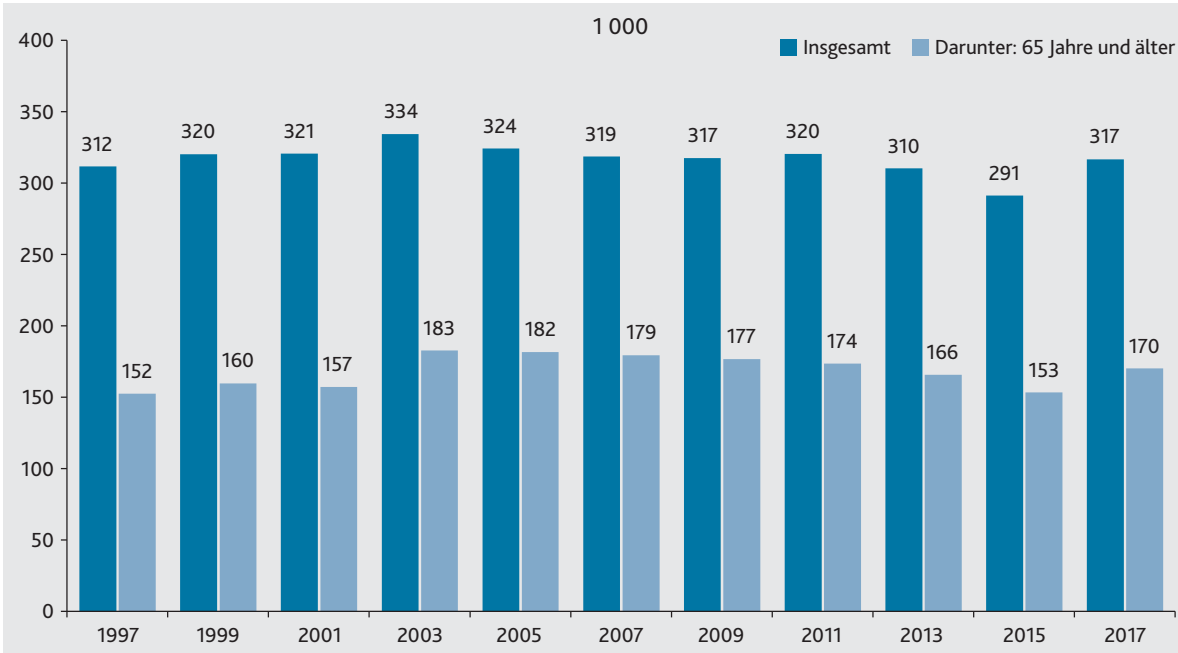
Behinderte ohne Ausweis statistisch nicht erfasst

Die Schwerbehindertenstatistik ist die wichtigste Quelle der amtlichen Statistik über Menschen mit Behinderungen. Sie erfasst

¹ Schwerbehinderte Menschen, die vom Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung zwar erfasst sind, deren Ausweis am Erhebungsstichtag noch nicht ausgestellt bzw. bei denen die Gültigkeitsdauer des Ausweises abgelaufen ist, werden in der Statistik nicht ausgewiesen. Die Gesamtzahl der schwerbehinderten Menschen ohne Rücksicht auf die Ausweisgültigkeit belief sich zum Zeitpunkt der vorliegenden Bestandsauswertung auf 427 955 Fälle.

G 1

Schwerbehinderte 1997–2017 nach Alter



diese nach wesentlichen Merkmalen, wie u. a. Alter und Geschlecht sowie Art und Grad der Behinderung. Ergänzend hierzu ermöglichen die Haushaltsbefragungen im Rahmen des Mikrozensus eine Beschreibung

der Lebenslagen behinderter Menschen in deren Familien-, Haushalts- und Erwerbstätigkeitszusammenhang. Entsprechende Daten werden jährlich auf Stichprobenbasis erhoben.

Datengrundlage

Angaben über Schwerbehinderte stellt in Rheinland-Pfalz das Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung zur Verfügung. Die Auskunftspflicht ergibt sich aus § 131 Neuntes Buch Sozialgesetzbuch (SGB IX). Die Daten erhält das Statistische Landesamt zum jeweiligen Stichtag der Erhebung in anonymisierter Form. Zuvor wird ein Abgleich der Zahlen mit den Dateien der Meldebehörden vorgenommen, um den Datenbestand um solche Fälle zu bereinigen, in denen Schwerbehinderte verstorben oder nicht mehr in Rheinland-Pfalz gemeldet sind, ohne dass dies dem Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung zur Kenntnis gelangt war.

Die Statistik wird alle zwei Jahre zum Stichtag 31. Dezember durchgeführt.

Zahl der Schwerbehinderten steigt

Ende 2017 lebten in Rheinland-Pfalz 316 764 schwerbehinderte Menschen; das waren rund acht Prozent der Bevölkerung.

Rund 316 800 Schwerbehinderte

Die Entwicklung der Schwerbehindertenzahlen verlief in den letzten zwanzig Jahren uneinheitlich. Im Jahr 1997 wurden annähernd 312 000 Schwerbehinderte registriert. Bis zum Jahr 2003 nahm diese Zahl kontinuierlich zu und erreichte mit 334 400 einen vorläufigen Höhepunkt. In den nachfolgenden Jahren wurden deutlich weniger schwerbehinderte Menschen registriert. Im Jahr 2015 waren dies erstmals seit 20 Jahren wieder weniger als 300 000 Menschen. Im aktuellen Berichtsjahr 2017 hat

die Zahl der Schwerbehinderten in Rheinland-Pfalz wieder um 25 600 Personen bzw. neun Prozent zugenommen.

Mehr Schwerbehinderte durch demografischen Wandel?

Da überwiegend ältere Menschen schwerbehindert sind, müssen bei der Beurteilung des zeitlichen Verlaufs der Zahl der Behinderten auch Altersstrukturveränderungen in der Bevölkerung berücksichtigt werden. So müsste allein die Tatsache, dass es immer mehr Ältere gibt, theoretisch zu einer wachsenden Zahl schwerbehinderter Menschen führen.

Anstieg auch nach Altersstandardisierung

Das Verfahren der Altersstandardisierung ermöglicht ein Herausrechnen der Veränderungen in der Altersstruktur, indem die Zahl der Schwerbehinderten nach Alter differenziert auf eine einheitliche sogenannte Standardbevölkerung bezogen wird.²

Diese sogenannte standardisierte Behinderterate lag im Jahr 2017 bei 7 404 Schwerbehinderten je 100 000 Personen und damit um fast sieben Prozent höher als der Vorjahreswert. Folglich kann der Anstieg der Zahl schwerbehinderter Menschen nur teilweise durch die veränderte Altersstruktur erklärt werden. Im Vergleich ist der für das Berichtsjahr 2017 errechnete Wert allerdings die zweitniedrigste Behinderterate seit 2007.

Geändertes Antrags- und Bescheinigungsverhalten?

Aufgrund der vorliegenden Daten lässt sich nur schwer einschätzen, welche Faktoren ursächlich für den Anstieg der Schwerbehindertenzahlen sein könnten. Gibt es mehr Behinderungen oder gab es Änderungen beim Verfahrensablauf? Auch eine Verhaltensänderung in der Bevölkerung ist eine mögliche Ursache für den Anstieg der Schwerbehindertenzahlen. Betroffene

² In Anlehnung an die Gesundheitsberichterstattung wurde bei der Ermittlung der standardisierten Schwerbehindertenzahlen als Standardbevölkerung die im Zensusjahr 2011 festgestellte durchschnittliche Bevölkerung Deutschlands verwendet.

G 2

Standardisierte Schwerbehindertenzahlen 2007–2017



machen gegebenenfalls häufiger erfolgreich von ihrem Recht Gebrauch, einen Antrag auf Ausstellung eines Ausweises zu stellen.

Überwiegend körperliche Behinderungen

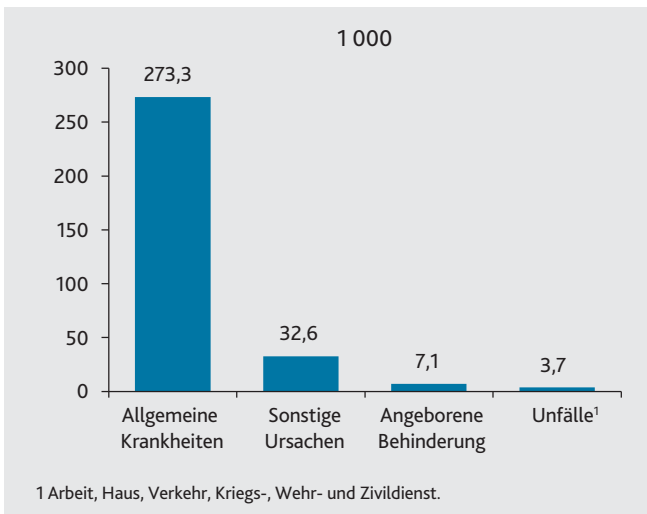
In den meisten Fällen sind es die Folgen von Erkrankungen, zum Beispiel des Herz-Kreislauf-Systems oder des Stütz- und Bewegungsapparats, die ursächlich für die Behinderung sind. Ende 2017 traf dies auf rund 86 Prozent aller Schwerbehinderten bzw. 273 300 Personen zu. Neben diesen Ursachen sind aber auch angeborene Fehlbildungen oder Folgen von Unfällen, Kriegs- oder Wehrdienstbeschädigungen Grund für die Schwerbehinderung.

Behinderung kann unterschiedliche Ursachen haben

Bei Vorliegen mehrerer Einschränkungen werden diese in der Reihenfolge der Schwere erfasst und derjenigen Behinderungsart zugeordnet, die mit den stärksten Beeinträchtigungen verbunden ist. Für eine bzw. einen Schwerbehinderten können dabei individuell bis zu drei Behinderungen nach Art und Ursache erfasst und nachgewiesen werden.

G 3

Schwerbehinderte 2017 nach Ursache der Behinderung



55 Kategorien der Behinderung

Die Art der Behinderung wird anhand von insgesamt 55 Kategorien erfasst, die in einer Zusammenfassung nach neun Gruppen dargestellt werden können. Die Einteilung orientiert sich in erster Linie nicht an der für das Handicap ursächlichen Krankheitsdiag-

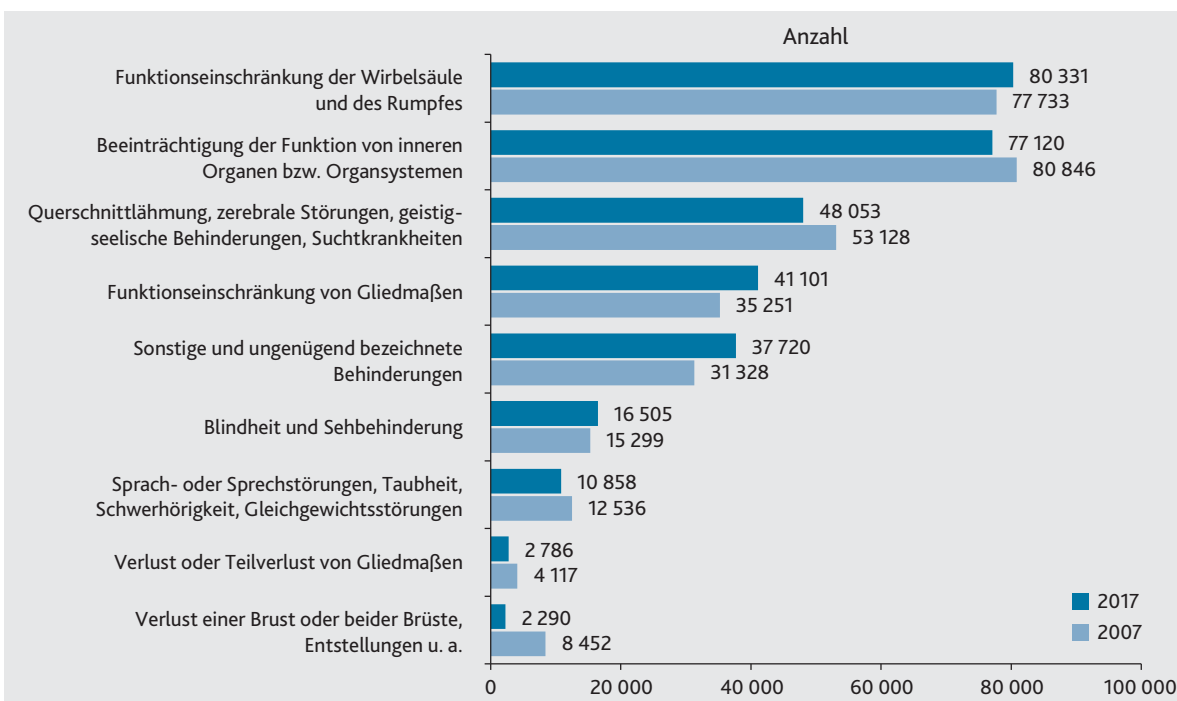
nose (z. B. Multiple Sklerose), sondern an der Erscheinungsform der Behinderung und der durch sie bestimmten Funktionseinschränkung (z. B. von Gliedmaßen, Organsystemen oder Sinnesorganen).

Häufigster Grund für die Anerkennung einer Schwerbehinderung in der Untergliederung nach den genannten neun Gruppen waren im Jahr 2017 Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule und des Rumpfes mit landesweit 80 300 Fällen bzw. einem Anteil von 25 Prozent. Die Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen stellte mit insgesamt 77 100 Fällen bzw. einem Anteil von 24 Prozent die zweithäufigste Art der Schwerbehinderung dar. Schwerbehinderungen, die ihre Ursache in einer hirnorganischen Schädigung, einer psychischen Erkrankung oder Querschnittslähmung haben, betrafen fast 48 100 Menschen bzw. 15 Prozent der Schwerbehinderten. Personen mit

Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule am häufigsten

G 4

Schwerbehinderte 2017 nach Art der schwersten Behinderung



Funktionseinschränkungen von Gliedmaßen gab es rund 41 100 – dies entspricht einem Anteil von 13 Prozent. Darüber hinaus litten fünf Prozent der Schwerbehinderten bzw. 16 500 Personen unter Blindheit oder Sehbehinderungen. Weitere 10 900 Menschen bzw. drei Prozent wurden infolge von Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit oder Gleichgewichtsstörungen als schwerbehindert eingestuft.

Ältere Menschen sind häufiger schwerbehindert

Mehr als die Hälfte sind 65 Jahre oder älter

Eine Differenzierung nach dem Alter zeigt, dass überwiegend ältere Menschen betroffen sind. So waren bei der Erhebung Ende 2017 knapp 54 Prozent der Schwerbehinderten 65 Jahre oder älter. Gut 31 Prozent der Schwerbehinderten hatten bereits das 75. Lebensjahr vollendet.

Quoten mit Bevölkerungsbezug bestätigen Abhängigkeit vom Lebensalter

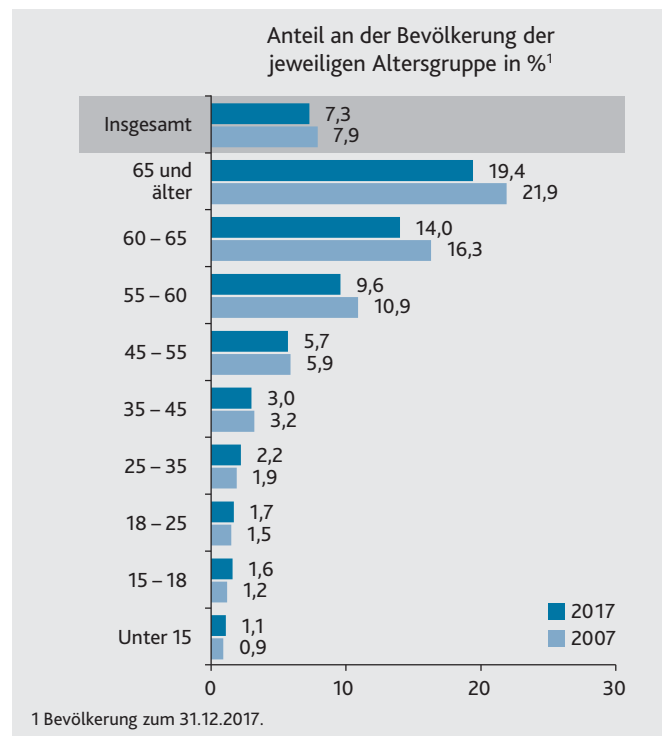
Die große Abhängigkeit vom Lebensalter zeigt auch eine Betrachtung altersspezifischer Schwerbehindertenquoten³. In der Altersgruppe der Menschen, die 65 Jahre oder älter sind, war der Anteil der Schwerbehinderten an der Bevölkerung gleichen Alters im Jahr 2017 mit 19 Prozent am höchsten. Bei den 60- bis 65-Jährigen betrug die Quote 14 Prozent und bei den 55- bis 60-Jährigen zehn Prozent. In den darunterliegenden Altersgruppen waren anteilig deutlich weniger Menschen betroffen.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen aus dem Jahr 2007 zeigt bei den mittleren und höheren Jahrgängen rückläufige Trends. Die jeweiligen Anteile an der Bevölkerung gleichen Alters sind besonders deutlich bei den Älteren gesunken. Für Personen mit

³ Anteile der Schwerbehinderten an der Bevölkerung der jeweiligen Altersgruppe.

G 5

Schwerbehindertenquoten 2007 und 2017 nach Alter



65 und mehr Lebensjahren lag die Quote im Jahr 2007 mit knapp 22 Prozent noch um 2,5 Prozentpunkte höher. Fast im gleichen Maße rückläufig ist die Quote auch bei den 60- bis 65-Jährigen (-2,3 Prozentpunkte). Aber auch der Anteil der schwerbehinderten 55- bis 60-Jährigen ist gegenüber 2007 um 1,3 Prozentpunkte gesunken.

Männer sind wesentlich öfter schwerbehindert

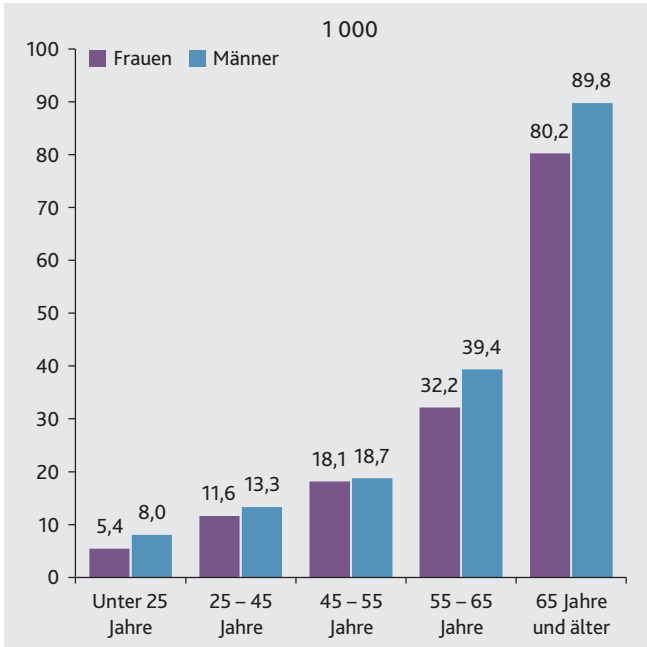
Mit 169 200 Personen waren deutlich mehr Männer als Frauen (147 500) von Schwerbehinderung betroffen.

Wird berücksichtigt, dass es in der Bevölkerung wesentlich mehr über 65-jährige Frauen als Männer gibt, so werden altersspezifische Unterschiede zwischen den Geschlechtern deutlich: Danach hatten 23 Prozent der Männer, aber nur 16 Prozent

In allen Altersgruppen mehr schwerbehinderte Männer als Frauen

G 6

Schwerbehinderte 2017 nach Alter und Geschlecht



der Frauen in dieser Altersgruppe einen Schwerbehindertenausweis. Auch in den jüngeren Altersgruppen zeigte sich bei den Männern eine höhere relative Betroffenheit. Allerdings sind hier die Unterschiede in den alters- und geschlechtsspezifischen Schwerbehindertenquoten weniger stark ausgeprägt.

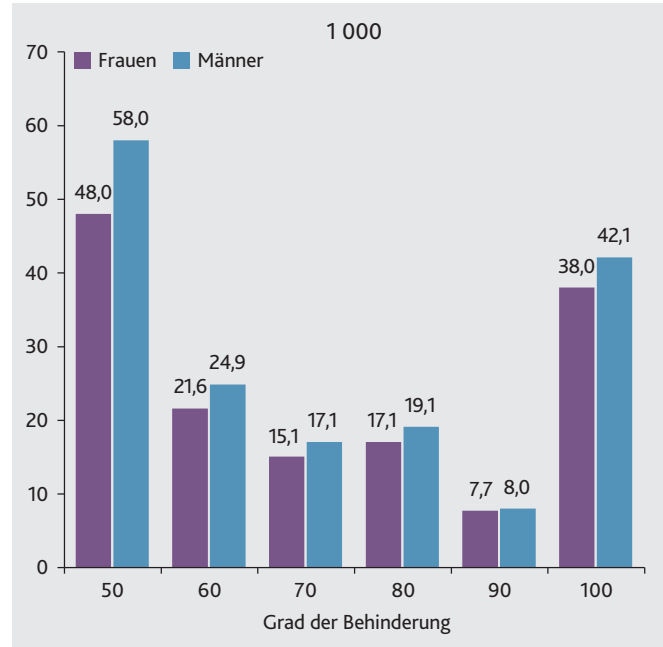
Rund ein Viertel der Schwerbehinderten sind hochgradig behindert

Niedrigster und höchster Grad der Behinderung sind am häufigsten

Eine Differenzierung nach dem Behinderungsgrad zeigt, dass ein Drittel der schwerbehinderten Menschen (106 000) den für die Ausstellung eines Behindertenausweises erforderlichen niedrigsten Grad der Behinderung von 50 aufweisen. Besonders auffällig ist hier der geschlechtsspezifische Unterschied: Mit 58 000 Männern gegenüber 48 000 Frauen ist das männliche Geschlecht weit stärker vertreten. Rund ein Viertel aller Schwerbehinderten (80 100)

G 7

Schwerbehinderte 2017 nach Grad der Behinderung und Geschlecht



hatte den höchsten Grad der Behinderung von 100; auch hier gibt es mehr Männer (42 100) als Frauen (38 000).

Altersstandardisierung ermöglicht Regionalvergleich

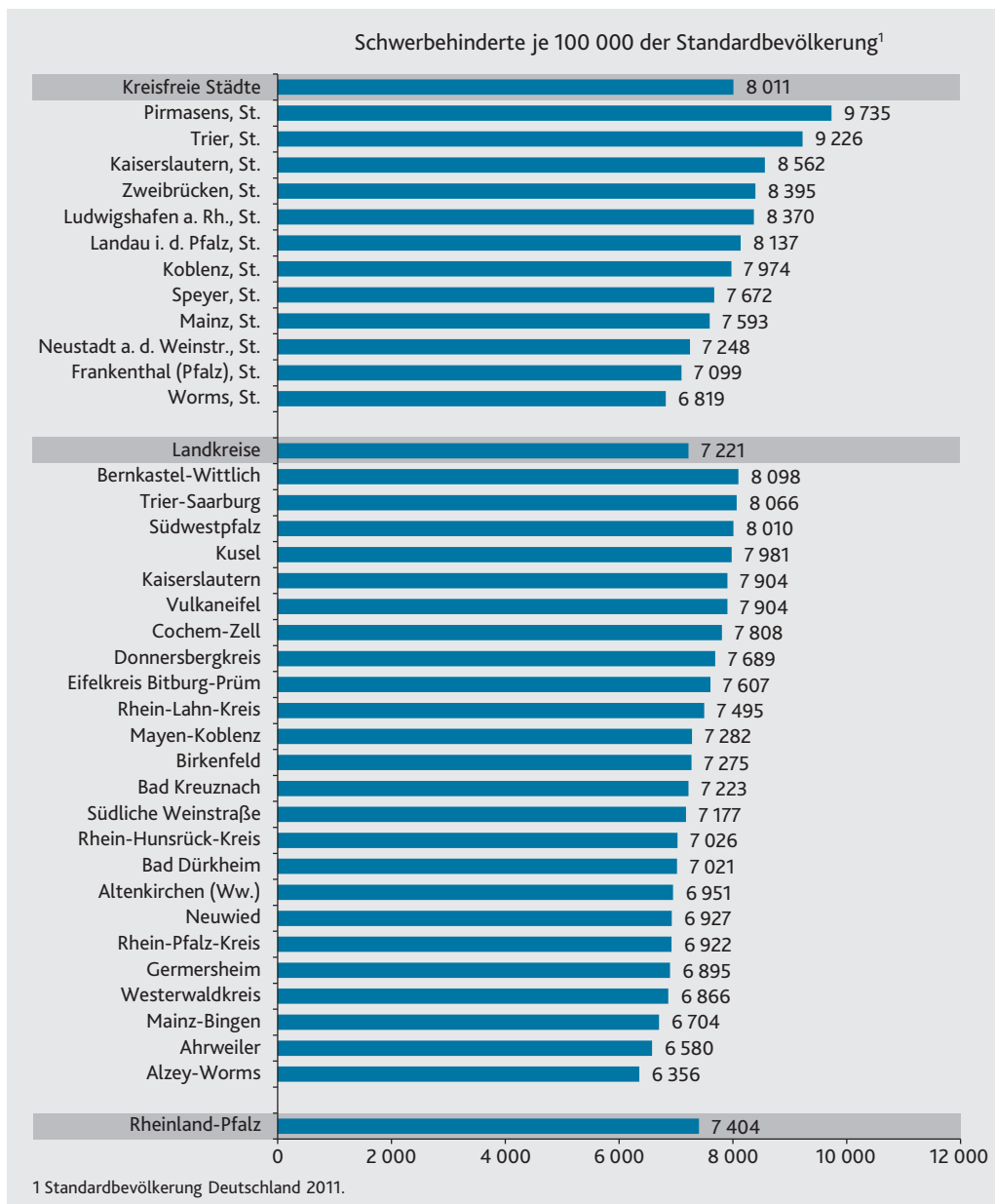
Regionale Unterschiede in der absoluten Zahl der Schwerbehinderten sind in erster Linie auf unterschiedliche Bevölkerungsumfänge und Altersstrukturen zurückzuführen. Die Ermittlung und Quantifizierung regionaler Disparitäten auf der Kreisebene setzt deshalb – wie auch die Beurteilung der zeitlichen Entwicklung – die Berechnung altersstandardisierter Raten voraus.

Im Landesdurchschnitt errechneten sich für das Jahr 2017 insgesamt 7 404 Schwerbehinderte je 100 000 Personen der Standardbevölkerung. Unter den kreisfreien Städten und Landkreisen schwankte die Betroffenheit in einer Spanne von rund 6 400 im Landkreis Alzey-Worms bis zu 9 700 in der

Höchste Schwerbehindertenrate in Pirmasens und Trier

G 8

Standardisierte Schwerbehindertenraten 2017 nach Verwaltungsbezirken



kreisfreien Stadt Pirmasens. Mit 9 200 wies auch die kreisfreie Stadt Trier einen im Vergleich zu den übrigen kreisfreien Städten und Landkreisen auffällig hohen Wert auf.

In den kreisfreien Städten gab es mit 8 000 Schwerbehinderten je 100 000 Personen der Standardbevölkerung durchschnittlich mehr Betroffene als auf Lan-

desebene; in den Landkreisen (7 200) lag die Schwerbehindertenrate dagegen leicht unter dem Landeswert.

Markus Elz, Volkswirt M. Sc., leitet das Referat „Soziales, Gesundheit, Rechtspflege“.